

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 14. Juli 1843.

28.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sobald sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinkicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

Verhandlungen der Stadt-Verordneten zu Tharand.

Sitzung vom 3. Juli 1843. Anwesend der Vorstand und 7 Stadt-Verordnete.

1.) Es wurde die Wahl zweier Mitglieder des Schulvorstandes, an die Stelle der ausgeschiedenen Herren Frauenstein und Lommachsch, vorgenommen, wobei mit 6 Stimmen der Herr Stadt-Verordnete Donat, mit 7 Stimmen Herr Advocat Bormann zu Mitgliedern des Schulvorstandes erwählt worden.

2.) Die vom Stadtrathe zur nachträglichen Vollziehung vorgelegte Parochialrechnung auf das Jahr 1841 wurde unterschriftlich vollzogen.

3.) Der Herr Vorstand machte die Mittheilung, daß nach der, vom Stadtrathe beschienenen Eröffnung, Herr Lehnrichter Heber, nach erfolgter Verwerfung des von ihm eingelegten Recurses, zur Bestellung der versprochenen Hypothek am Lehngerichte, — wegen Sicherstellung der Commun für den Fall, daß selbige die von ihm bewirkte Aufnahme des Ausländer Herrn Verino, als Pächter seines Gasthofs zum Lehngericht, würde gefährdet werden, — nunmehr genöthiget sei.

4.) Der Stadtrath wurde ersucht, den Herrn Academiesecretair Louis Frishe, weil er die Advocatur hiesigen Orts ausübe, und demnach bürgerliche Nahrung treibe, zur baldigen Gewinnung des Bürgerrechts anzuhalten.

5.) In Folge eines früher gefaßten Beschlusses brachte der Stadtverordnete Herr Leonhardi, das von dem Brandversicherungs-Inspector Herrn Treutler abgegebene motivirte technische Gutachten, auf dessen Grund die Königl. hohe Kreisdirection den Antrag der Stadtverordneten, das Dach der Pfarrwohnung anderweit mit Schindeln umdecken zu dürfen, „verworfen hatte“ in Vortrag. Man zog diese Angelegenheit anderweit in Berathung, deren Resultat einstimmig dahin ging, daß das vom Herrn Brandversicherungs-Inspector Treutler abgegebene Gutachten sich durch die gemachten Erfahrungen größtentheils von selbst widerlege, daß zumal der in demselben herausgehobene Umstand, wie Ziegelbedachung von weit längerer Haltbarkeit, als Schindelbedachung sei, sich durchaus hier nicht bestätige, daß dormalen nur eine hauptsächlich Reparatur der Schindelbedachung der Pfarrwohnung, unter Verwendung der noch brauchbaren Schindeln, als nothwendig sich darstelle; eine Veränderung des Dachstuhl's aber gar nicht stattfinden solle, und demnach, auf Grund der hohen Verordnung vom 11. März 1841. §. 2. und 3. das Auflegen einer harten Bedachung gesetzlich gar nicht einmal verlangt werden könne, aus welchen Gründen man die Einlegung anderweiten Recurses beschloß. Hierbei verdient noch erwähnt zu werden, daß bei der am 28. Juli 1842 stattgefundenen Versammlung des weitem Bürgerausschusses, in welcher diese Angelegenheit zuerst zur Berathung kam, nach reiflicher Erwägung der 21 Anwesenden, sich 20 gegen einen (Hr. Bürgermeister Köhler) für den Vorzug der Schindelbedachung ausgesprochen hatten.

Tharand, den 3. Juli 1843.

Das Stadtverordneten-Collegium.

von Dentschlaort, Verstant

D e r t l i c h e s .

Wilsdruf, am 10. Juli.

Am 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, wurde bei uns in Wilsdruf der Jahrestag der Gründung der hiesigen Bewahranstalt für kleine Kinder in dem Local der Anstalt auf sehr entsprechende Weise begangen. Bekanntlich wurde das so wohlthätige Institut durch die unermüdlige und aufopfernde Thätigkeit und Umsicht der hochverehrten Frau von Schönberg-Wilsdruf ins Leben gerufen, die sich durch dieses Denkmal das Werk der reinsten Güte und des schönsten Wohlwollens, allein schon ein bleibendes Gedächtniß in dankbaren Gemüthern gegründet haben würde, wenn ihr, der geehrten Frau, nicht schon ohnedem alle Herzen in Verehrung und Liebe längst entgegenschlügen. Die die Anstalt beaufsichtigenden Damen, die Vorsteherin derselben, Frau von Schönberg, ausgenommen, welche verhindert war zu erscheinen, und mehre Herren, welche sich für das junge Institut interessiren, hatten sich in den mit Kränzen und Guirlanden geschmückten Räumen eingefunden, und Herr Diaconus Ulbricht sprach recht herzliche und beherzigenswerthe Worte der Weihe, des Dankes und der Anerkennung zu den Versammelten und schloß mit den besten Wünschen für das fernere segensreiche Gedeihen der Anstalt. Hierauf legte Herr Advocat Hennig, als Secretair, öffentlich Rechnung über die Verwaltung und die materiellen Verhältnisse des Instituts ab und fügte noch mehre hierauf bezügliche statistische Angaben hinzu. Das Nähere hierüber folgt in nächster Nummer unter den „Bekanntmachungen“. Die Kleinen, welche recht munter aussahen und sich überhaupt sehr wohl zu befinden schienen, wurden festlich bewirthet, und mehre der anwesenden Mütter derselben weinten heiße Thränen des Dankes und der Freude über ein Werk der Liebe, dessen segensreiche Folgen sie ja so unmittelbar und zunächst empfinden müssen. Wir wünschen und hoffen, daß der Anstalt, welche die Liebe geschaffen, von der Liebe auch ferner der geistige Schutz und die materielle Unterstützung gewährt werden möge, welche, über die Kräfte des Einzelnen hinausgehend, nur durch die Vereinigung vieler zum schönen Zweck den rechten dauernden Stützpunkt finden können. Möge der nächste Jahrestag, den die Anstalt feiern wird, die vielen ausgesprochenen frommen Wünsche bestens erfüllt sehen!

Wit's g. v. Dörning „Auf- und Anruf.“

Herr von Dörning hat kürzlich in der Deutschen Allgemeinen Zeitung von seinen Besichtigungen bei Ratibor in Schlesien aus einen „Auf- und

Anruf an das deutsche Volk, die Möglichkeit der Ausrottung, oder wenigstens der Verminderung der Branntweinpest betreffend, erlassen, den wir den Lesern d. Bl. im Auszug mitzutheilen für nicht unwichtig halten, wenn wir es auch keineswegs in Abrede stellen wollen, daß bei uns in Sachsen die Trunksucht nicht den im „Auf- und Anruf“ bezeichneten Culminationspunkt erreicht hat. Demohngeachtet wird aber Niemand bestreiten wollen und können, daß die Verminderung des Verbrauchs des Branntweins auch für uns von unberechenbar wohlthätigen Folgen sein müßte, wenn es zumal auf eine Weise, wie in der in dem genannten Aufsatz angedeuteten geschehen könnte.

Wie sehr aber die Trunksucht in Schlesien um sich gegriffen haben und in alle Nerven und Fasern des Volks eingedrungen sein muß, geht aus den Angaben von Dörnings hervor, der da behauptet, daß es keine „gute“ Mutter gebe, die nicht den ihr gebotenen Schnaps mit dem Kinde an der Brust theile, und daß von hundert Verbrechern neunzig mindestens Säufer seien. Ferner behauptet von D., daß die Production des Branntweins in Schlesien mindestens jährlich um ein Fünftel zugenommen habe, während doch die Ausfuhr in einem noch viel stärkeren Verhältnisse abnehme, weil es unmöglich werde, mit dem Auslande bei der Erhöhung der Maischsteuer zu concurriren. Da nun aber demnach aller Spiritus consumirt werde, so könne man behaupten, daß die Trunksucht in einem gleichen Verhältnisse zunehme. Je höher aber die Steuer, desto wohlfeiler der Branntwein, aber gleichzeitig auch desto näher der Ruin des dabei betheiligten Landwirths.

Diesem paradox klingenden Satz sucht v. D. durch die Behauptung Geltung zu verschaffen, daß durch das Branntweinsbrennen eine Vermehrung des Viehfutters erzielt werde, die sich aber in dem Grunde vermindern müsse, in welchem sich die Fabrication des Branntweins vervollkommnet, weil die Nährkraft der Schlempe nur in dem Stärkemehl und Faserstoffe bestehe, welcher während des Einmaischens in Stärkegummi verwandelt worden, ohne nachher in Stärkezucker übergegangen zu sein. Jede Erhöhung der Steuer nun zwingt aber die Producenten, auf Unkosten der Schlempe die Fabrication zu verbessern. Uebrigens würde eine Steuererhöhung noch ein zweites Uebel mit sich führen: alle Kleinern, nicht mit der größten Accurateffe betriebenen Brennereien müßten zu Grunde gehen; die Brennereien würden große Fabrikanstalten und hörten auf, ein ländliches Gewerbe auszumachen. Daher erklärt sich v. D. dahin: daß es nicht bloß Pflicht des Staats, sondern geradezu Pflicht der Selbsterhaltung für selbigen, dem Branntweinsbrennen Einhalt zu

thun, welches aber für den Augenblick ganz unmöglich sei, weil die Branntweinproduction nicht ohne die erheblichsten Nachtheile für Staat und Landwirthschaft beschränkt werden könne, auch dies zu keinem Ziele führen würde, und eine arge Unbilligkeit gegen den gemeinen Mann darin läge, ihm den Genuß des einzigen, stärkenden Getränkes zu entziehen, während dem Reichen so viele zu Gebote ständen.

Um nun aber den Hauptzweck zu erreichen, ohne irgend ein wahres Interesse zu verletzen, macht v. D. den Vorschlag, daß man folgende Preisaufgabe, unter Aussetzung einer der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Belohnung von mindestens 10,000 Thalern, wozu v. D. selbst 100 Ducaten anweist, aufstelle:

„auf einfache Weise aus Kartoffeln ein schwachhaftes Bier zu bereiten, und demnachst dem Spiritus eine bis jetzt noch unbekannte und lohnende Verwendung, z. B. zur Heizung und Beleuchtung, im Großen anzuweisen.“

„Beides kann nicht unmöglich sein,“ fährt v. D. am Schlusse fort, „Ersteres sogar leicht gelingen, denn das aus Kartoffeln bereitete Bier enthält genau dieselben Bestandtheile wie das Malzbier, nämlich Alkohol, Stärkezucker, Dextrin und Kohlensäure. So wie es nun gelänge, auf leichte Weise jenen eigenthümlichen, unangenehmen Geschmack des Fruchtwassers zu entfernen, ohne darum nöthig zu haben, die Kartoffeln erst auf Stärkemehl zu verarbeiten, wäre die Aufgabe schon theilweise gelöst. Wäre dann der Staat (wie man wohl mit Sicherheit voraussetzen darf) diesen Kartoffel-Brauereien günstig gesinnt, so könnte man das Quart eines guten, trinkbaren Bieres, von 5 bis 7 Graden nach der Stoppanischen Wage, fast so wohlfeil verkaufen, wie jetzt einen Schnaps, denn in Beziehung des Gehaltes an Grundstoff zum Bier sind 5 Scheffel Kartoffeln 4 Scheffel Gerstenmalz gleich. Welch ein Segen wäre es aber für viele Gegenden, arm an Feuerungs-Materialien, wenn Spiritus eine wohlfeile Beheizung darböte, wenn die Dampfmaschinen keiner kostbaren Coles mehr bedürften, und der Staat, die unverhältnißmäßig hohe Steuer erniedrigend, durch die unendlich vermehrte Erzeugung gleichzeitig seine Revenuten, den Grundbesitz und das gesammte Volk bereicherte.“

„Ich lege diese Worte, welche freilich nur Andeutungen enthalten, allen Denen ans Herz, welche die Einsicht haben, den Abgrund zu erkennen, an dem wir stehen. Geht es also noch fort, so haben wir binnen zehn Jahren ein entnerstes Geschlecht, kostbare Strafanstalten allerorts, eine stets wachsende Armentare und die furchtbarsten Proletarier.“

„Ich bitte demnach die Redactionen öffentlicher Blätter auf das dringendste, diese Worte zu verbreiten, auf daß sie eindringen möchten bis in Deutschlands fernste Gauen; ich bitte die Koryphäen der Wissenschaft vorläufig schon, besser als ich es vermocht, die praktische **Möglichkeit** zu bekunden, und endlich hoffe ich, daß sowohl die Mäßigkeitsvereine wie alle Landwirthe, im allgemeinen wie im Sonder-Interesse, diese Gelegenheit unterstützen werden, wie sie es verdient.“

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruf sind vom 4. bis 11. Juli 1843:

Getauft: Ernst Robert, Johann August Bormanns, Wirthschaftsbesizers und Einwohners in Nieder-Grumbach, Söhn. —

Getrauet: Vacat.

Beerdigt: Emilie Antonie, Herrn Johann Antou Trömsels, Bürgers und Kaufmanns hier, Töchterl., alt: 3 Monate und 12 Tage, starb an Krämpfen. — Frau Anna Rosina Bretschneider, Herrn Carl Heinrich Bretschneiders, ans. Bürgers, Fleischhauermstrs. und Kämmerers hier, Ehefrau, alt: 43 Jahr, 9 Monate und 11 Tage, starb am Kindbettsieber. — Agnes Aurelie, Mstr. Carl Gotthelf Grahls, ans. Bürgers und Fleischhauers hier, Töchterl., alt: 4 Monate und 21 Tage, starb an Nervenschwäche. — Ein unehl. Töchterl. im 3ten Jahre. —

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Friedrich Wilhelm, Carl Gottlieb Stälpners, ans. Bürgers und Maurers hier, Söhn. — Franz Louis Bruno, Herrn Sigismund Schadenbergs, Ammanns bei der Königl. Akademie hier, Söhn. — Friedrich August, Friedrich Wilhelm Weicherts, ans. Bürgers und Zimmermanns hier, Söhn. —

Getrauet: Mstr. Carl Wilhelm Schmalz jun., Bürger und Schuhmacher hier, mit Frau Johanne Sophie Lindner. — Mstr. Carl Benjamin Dietrich jun., Bürger und Maurer hier, mit Jungfrau Juliane Christiane Lucius, weil. Mstr. Christian Friedrich Lucius's, ans. Bürgers und Seilers zu Wilsdruf ehel. einzige Tochter. —

Beerdigt: Frau Johanne Christiane Kaltschmidt, Mstr. Johann Friedrich Ferdinand Kaltschmidts, ans. Bürgers und Weißbäckers hier, Ehefrau, alt: 49 J. und 5 M., starb am Schlagfluß. — Frau Juliane Concordie Richter, weil. Carl Richters, Bleichmstrs. und Einwohners hier, nachgel. Witwe, alt: 51 J., 10 Mon. und 14 Tage, starb an den Folgen eines Bruches. —

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Herrn Gasthausbesizers Philipps in Nossen Tochter, Bertha Marie.

Getrauet: Der Zimmergeselle Ranisch in Siebenlehn mit Johanne Rosine Richter aus Augustusberg.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn: Vacant.

**

Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

Im September 1822. verließ der vormalige Hauptmann und Regimentsquartiermeister Carl Gotthelf Herrmann, der im hiesigen Amtsdorfe Großopitz ein Gut besaß, von Dresden aus sein Vaterland Sachsen, ohne je wieder zurückgekehrt zu sein. Die letzten von ihm eingegangenen Nachrichten rühren aus dem Monat April 1823 her, und läßt sich vermuthen, daß er sich nach seiner Entfernung nach Preußen, zunächst aber nach Berlin und Colberg gewendet und in der dortigen Gegend auch späterhin noch gelebt habe, ohne daß es doch bis jetzt möglich gewesen, das Leben oder den Tod Herrmanns in juristische Gewisheit zu setzen.

Es wird demgemäß jetzt nach Verlauf der erforderlichen 20 Jahre auf Antrag der bekannten Herrmannschen Erben mit Edictalien verfahren, und ergeht deshalb an den abwesenden vormaligen Hauptmann und Regimentsquartiermeister

Karl Gotthelf Herrmann

oder dafern er verstorben sein sollte, an dessen Erben jeder Art und Alle, die aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche auf sein Vermögen haben sollten, sie seien bekannt oder nicht, hierdurch öffentliche Ladung.

den 4. December 1843.

an der unterzeichneten Justizamtsstelle, resp. durch ihre Vormünder zu erscheinen, zur Person und zur Sache sich zu legitimiren, etwaige Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, unter sich über die Erstigkeit, mit dem Contradictor über die Wahrheit der Forderungen zu verfahren, binnen 8 Wochen zu beschließen, sodann

den 8. Februar 1844

des Actenschlusses zur Bescheidabfassung oder aber zur Einholung rechtlichen Erkenntnisses und endlich

den 29. März 1844

der Bekanntmachung des Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Meldet sich der Abwesende im ersten Termine nicht, so wird er für todt erachtet und sein Vermögen den Erben ausgeantwortet werden.

Wer aber von den Erben und Gläubigern im ersten Termine ausbleibt, der ist seiner diesfälligen Ansprüche auch der ihm etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig.

Wer ferner im Publikationstermine bis Mittags 12 Uhr sich nicht anmeldet, rücksichtlich dessen wird die Bekanntmachung des Erkenntnisses für geschehen erachtet, und endlich haben die Betheiligten, welche nicht unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Justizamtes Gröllenburg wohnen,

zur Annahme künftiger Ladungen hier- oder nahe-wohnende Bevollmächtigte zu benennen.

Justizamt Gröllenburg zu Tharand, den 8. Juli 1843.

Richter.

Auszuleihen.

400 bis 500 Thaler liegen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit sofort zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes in Wilsdruf.

Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein, an der von Rossen nach Dresden führenden Chaussee eine halbe Stunde von Rossen gelegen im Jahr 1833 von Grund aus neu erbauten Gasthof mit Realrecht versehen von heute an bis zum 1. August d. J. mit dem dazugehörigen Garten nebst Holzbestand und Regelpfad auszugsfrei zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer.

Nieder-Eula den 12 Juli 1843.

Christian Gottlieb Barth.

Hausverkauf.

Ein in gutem baulichen Stand befindliches Haus in der Umgegend von Rossen mit 4 Stuben, Kramerei nebst Obst- und Gemüsegarten steht aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes in Wilsdruf zu erfahren.

Bekanntmachung.

Ein Schreibebureau mit Aufsatz von Kirschbaumholz,ournirt, Meisterstück, steht zu verkaufen bei dem Tischlermstr. Gottlob Frischke, wohnhaft auf dem Neumarkt in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Auf dem Freiherrlich von Burgl'schen Eisenhüttenwerke im Plauenschen Grunde können, um zu räumen, jetzt Jedermann, Straßenbesserungssteine unentgeltlich überlassen werden.

Die Administration daselbst.

Bekanntmachung.

4 Stück egerländer Absetz-Kuhkälber sind von jetzt an zu verkaufen bei dem

Gutsbesitzer Lindner
in Kesselsdorf.

Stadtgut Löbtau.

Ein Kauf von neumelkenden Kühen mit Kälbern, wo möglich Voigtländer; sowie von

Pferden, $\frac{1}{2}$ groß, schwarzbraun, 5jährig. Verkauf von Kühen zum Masten.

Verkauf von Grundstücken und Baustellen bei Dresden.

In der Nähe der Residenz sind passende Grundstücke und Baustellen, für Gärtner und Handwerker, mit reizender Aussicht, im reichsten Boden und in kostbarster Lage; erstere zu 1500 bis 3000 Thlr., letztere à 5 Ngr. pro Quadr.-Elle zu verkaufen, ungeachtet kaum 1000 Schritte davon 15 Ngr. bezahlt worden und willig geboten werden.

Für Fremde ist die Aussicht ins Elbthal einladend, zu Promenaden der Schoner und Plauensche Grund ganz nahe.

Heirathsgesuch.

Vorzugsweise wird eine Predigerstochter, oder auch eine Gutsbesitzerin von angenehmen Aeußern, in den zwanziger Jahren, welche besondere Neigung zur Leitung einer Landwirthschaft in der Nähe der Residenz hat, von einem gebildeten Landwirth als Gattin gesucht.

Mehr oder weniger großes Vermögen, welches bereits in Grundboden angelegt sein möchte, oder werden sollte, wird als Grundcapital festgestellt, die Zinsen, zum angenehmen Genuß der Hausfrau und künftigen Familie viel beitragen, wozu natürlich der rechtlichdenkende Mann von dem Seinigen noch beisteuern wird. Reflectirende belieben Näheres unter der Adresse L. in Wilsdruf der Redaction franco versiegelt zu senden.

Bekanntmachung.

Eine sehr gut gehaltene, die neuesten, ausgedehntesten und beliebtesten in- und ausländischen Schriftsteller enthaltende Leihbibliothek von mehr als 3000 Bänden steht nebst 500 dazu gehörigen Catalogen sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Theodor Seidel,
Bacc. jur. in Rossen.

Bekanntmachung.

Ich zeige hierdurch dem geehrten Publicum ergebenst an, daß ich mich als Glasermeister in Wilsdruf etablirt habe, und werde ich mir dessen Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu verdienen suchen.

Adolph Kändler,
Glasermeister in Wilsdruf
wohnhaft im Hause des Herrn Fleischermeisters
Grah!, Dresdner Gasse.

Bekanntmachung.

Dermalen wohne ich in der 2. Etage des Fleckigschen Hauses am Obermarkte und beehre mich zugleich ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit Cigarren eigener Fabrik in guter Qualität und zu möglichst billigen Preisen, sowohl Rüstchenweise als im Einzelnen jederzeit aufwarten kann.

Rossen, den 10. Juli 1843.

Karl August Wittig.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir hierdurch zur Kenntniß des Publicums zu bringen daß ich von jetzt an nicht mehr im Hirsch auf der Scheffelgasse in Dresden, sondern im Gasthof zum Ritterhof, breite Gasse, Nr. 12 beim Herrn Gastgeber Hantsche daselbst einkehre.

Stöber,
Lohnkutscher in Rossen.

Bekanntmachung.

In meine Collection 24. Königl. Sächs. Landeslotterie 2. Klasse sind nachbenannte Gewinne gefallen:

$\frac{1}{2}$ Nr. 10085 à 40 Thlr.

30 Thaler-Gewinne erhielten: Nr. 9023, 34, 51, 81; 10056, 75; 23304, 48.

Ganzen, Halben, Viertel- und Achtel-Kaufloose sind auch von heute an bis zum Ziehungstag in meiner Wohnung zu haben.

Wer von meinen sehr geehrten Interessenten sein Loos 3. Klasse in meiner Wohnung abholen will, kann es von heute an in Empfang nehmen.

Wilsdruf, den 14. Juli 1843.

F. A. Starke, Untercollecteur.

Gefunden.

Es ist ein Umschlagetuch bei Elgersdorf gefunden worden, die sich dazu legitimirende Eigenthümerin kann solches gegen die Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei

Herrn Wittig in
Elgersdorf.

Verloren.

Am Sonntag, als am 8. d. M., ist auf der Schiefwiese bei Wilsdruf ein gelbes mit Blumen durchwirktes 2 Ellen großes Umschlagetuch von Musselin verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Leihbibliothek in Wilsdruf abzugeben.

A b s c h i e d.

Bei meinem Weggang von hier nach Dresden rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu, und bitte mir ein freundliches Andenken zu erhalten.

Wilsdruf, den 7. Juli 1843.

E. J. Geßner.

Nothwendige Erklärung.

Wir sehen uns veranlaßt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir für den Rie-
mermeister Gottlob Heinrich Grafe in Wils-
druf, der vom Gericht bereits als Unmündiger er-
klärt worden ist, nichts bezahlen. Auch warnen
wir Jedermann, dem genannten Grafe etwas ab-
zukaufen, da im vorkommenden Falle der Käufer
genöthigt werden würde, das Gekaufte unentgelt-
lich wieder herauszugeben.

Wilsdruf, am 11. Juli 1843.

Die Angehörigen.

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 16. Juli, zur Einwei-
hung meines neu eingerichteten Schanklokals lade
ich alle meine Freunde und Gönner hiermit erge-
benst ein, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch,
für Kuchen, kalt und warme Getränke, sowie bei
günstiger Witterung unterhaltender Gartenmusik
wird möglichst bemüht sein

Carl Wilhelm Schneider
in Siebenlehn.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als am 16. d. M., soll
bei mir Vogelschießen nebst Gartenconcert
und Abends Ball gehalten werden, wozu ich
alle meine Gönner und Freunde hierdurch höf-
lichst einlade. Um zahlreichen Zuspruch bittet er-
gebenst

Dffermann,
Gastwirth in Pennrich.

Einladung.

Zum Vogelschießen, Sonntags den 23. d. M.
ladet hierdurch ein.

Fiedler in Hühndorf.

Einladung.

Auf künftigen Sonntag, als den 16. Juli
a. c. soll bei Unterzeichnetem Vogelschießen nebst
Concert stattfinden. Um gütigen Besuch bittet
ergebenst

Gastwirth Scharfe
in Kesselsdorf.

D a n k.

Für d'e mir erzeigten so ehrenvollen als wohl-
thuenden Beweise der Liebe und des Wohlwollens,
die mir als Schützenkönig erwiesen worden sind,
fühle ich mich dringend verpflichtet meinen werth en
Mitbürgern meinen herzlichsten Dank hierdurch
darzubringen. Namentlich sage ich Denjenigen,
welche durch Schmückung ihrer Häuser sowie mei-
ner eignen Wohnung mit Guirlanden und Kränzen
sowie durch Streuen von Blumen auf den Stra-
ßen ihre Theilnahme an dem Feste auf so sin-
nige Weise an den Tag legten, innigen Dank.
Auch den geehrten Mitgliedern des Stadtrathes,
die mich bei meinem Auszuge begleiteten, sowie
den übrigen Herrn welche durch ihre Gegenwart
den Zug verschönerten und verherrlichten, bringe
ich meinen aufrichtigsten Dank dar. Meinen
theuern Herren Kameraden aber fühle ich mich
für die vielfachen unzweideutigen Beweise ihrer
Liebe und ihres Wohlwollens dankbar verpflich-
tet mit der freundlichen Bitte, mir auch ferner
ihre schätzbare Freundschaft zu erhalten.

Wilsdruf, am 11. Juli 1843.

Karl Helm.

D a n k.

Ich fühle mich nochmals dringend verpflichtet
und gedrungen, der Helbigsdorfer Schüt-
zengesellschaft bei dem dasigen am 9. d. M.
abgehaltenen Vogelschießen für die Ehrenbezeu-
gungen und die ungeheuchelte Liebe, die mir von
derselben erwiesen worden sind, um so mehr meinen
herzlichsten und innigsten Dank darzubringen, als
ich doch dem größten Theile noch derselben per-
sönlich unbekannt war. Ganz besonders fühle ich
mich Herrn Vicerichter Bürgau in Helbigsdorf
dankbar verpflichtet für die gute Anordnung und
die musterhafte Umsicht, die derselbe als Zugführer
bei meiner feierlichen Abholung von Limbach nach
Helbigsdorf bewiesen und wodurch er zur Erhö-
hung und Belebung des Festes und der geselligen
Freuden überhaupt so wesentlich beigetragen.
Auch Herrn Gastgeber Hilbig in Limbach sage
ich für die so zweckmäßige und entsprechende An-
ordnung bei der festlich geschmückten Mittagstafel,
wie für die gute und reelle Bedienung und Be-
wirthung überhaupt, recht freundlichen und herz-
lichen Dank. Ich kann diese Zeilen nicht schlie-
ßen ohne den Wunsch hinzuzufügen, daß die-
ses schöne Fest noch recht lange bestehen und
noch oft wiederkehren möge, Ihnen Allen aber
wünsche ich, daß Sie dasselbe stets so froh und
glücklich wie am letzten Male in ungetrübter Hei-
terkeit begehen, mir aber ihr freundliches und
schätzbares Andenken auch fernerhin bewahren.

R ü s s e
in Nieder-Piskowig.

D a n k.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und des Mitgeföhls wie der Liebe und Achtung, welche meine verstorbene Frau, im Leben genossen, fühle ich mich gedrungen und verpflichtet, allen meinen Verwandten, Nachbarn und Freunden, welche der Todten durch Begleitung zu ihrer irdischen Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen, sowie für die reichen und sinnigen Geschenke, womit sie das Gedächtniß der theuern Entschlafenen zu ehren suchten, meinen innigsten und wärmsten Dank hierdurch darzubringen. Diese wohlwollenden und freundlichen Gesinnungen, welche Sie Alle so unzweideutig an den Tag gelegt haben, werden meinem Herzen stets unvergeßlich bleiben, und ich habe keinen andern Wunsch als den, daß es dem Höchsten gefallen möge, einen ähnlichen herben Verlust von Ihnen Allen noch recht lange fern zu halten. Friede aber sei der Asche der Todten!

Wilsdruf, am Begräbnistage, am 5. Juli 1843.

Carl Heinrich Bretschneider.

B i t t e.

Der heute Morgen von böshafter Hand im Schumann'schen Gehöfte zu Klipphausen verursachte Brand hat auch die dortigen Dienstleute und Arbeiter meist ihrer gänzlichen Habe beraubt, da die Schnelligkeit und Stärke des Elements mit Mühe nur die Rettung des nackten Lebens, erlaubte.

Die Armen sind schneller Hilfe so bedürftig als würdig, daher sich für sie der Unterzeichnete an edle Menschenfreunde mit der Bitte wendet, ihre Noth durch eine milde Gabe zu erleichtern.

Beiträge an Geld und Kleidungsstücken werden Herr Inspector Mitthausen in Klipphausen und der Unterzeichnete zur Vertheilung annehmen und Rechnung darüber ablegen.

Wilsdruf, den 10. Juli 1843.

Gerichtsact. Adv. Hennig.

Die drei Blumen im Thalesgrund.

Es zog ein alter Gärtner der Blumen viel und zart,

Es hatte sich das Weilchen mit Rosen süß gepaart,
Es küßte liebend die Aster der Lilie weißen Mund,
Es hatten Narcisse und Nelke geschlossen festen Bund.

Es zog ein alter Gärtner der Blumen viel und schön,

Die Lüfte in dem Thale mild über den Anger weh'n;

Es pflegte die Blumen sorgsam die alte Gärtnerin,
Nichts sonst auf dieser Erde erfreute ihren Sinn.

Drei waren es vor Allen, die blühten wunderbar schön:

Des Menschen Auge hatte nie Schöneres geseh'n,
Die dreie liebte der Gärtner, die liebte die Gärtnerin,
Es lag ihr Glück, ihr Segen in ihren Kelchen drin.

Die Schönste blüht inmitten, die beiden ihr zur Seit',
Sie schmückten so bescheiden der Schönsten farbig Kleid:
Still lächelnd schauten die Alten die duftenden Blumen an,
Sie hatten in dem Herzen wohl ihre Freude dran. —

Da kamen spät am Abend drei Vögel fremd und schön
Aus fernem Land gezogen, wo mild die Lüfte weh'n —
Die ließen im Garten sich nieder, wo die drei Blumen blüh'n,
Es trieb sie süße Ahndung nach dieser Aue hin.

Der Erste sprach zur Schönsten: „Sei mir gegrüßt im Thal,
Ich habe lang erduldet der Liebe mächt'ge Qual,
Das Schicksal trieb mich Armen an einen fernen Ort,
Nicht Blumen und nicht Thäler, nicht Gärten fand ich dort.“

„Laß mich bei Dir jetzt weilen, sei mir wie früher hold,
Ich will ja gerne stehen in Deiner Minne Sold.
Ich will mich Dir verdingen, als starker Schutz und Hort,
Bis ich von Dir muß scheiden, zieh'n in die Ferne fort.“ —

Der Zweite sprach zur Rechten: „O Blümlein zart und rein,
Dich hab' ich mir erkoren, Du sollst mein Eigen sein,
Ich will die Farbe tragen, die Dich so herrlich ziert,
Bis mich auch die Bestimmung fern von der Heimath führt.“

„Dann will ich an Dich denken in Freude und in Schmerz,
Nach Osten wird sich wenden mein sehnsuchtsvolles Herz,
Doch kehre ich einst wieder, wenn süß die Traube reift,
Wenn stoßend an die Wolken der Vogel südwärts streift.“ —

Der Dritte sprach zur Linken: „Dich hat ein Gott gesandt,
Der mir aus meinem Herzen die Traurigkeit verbannt,

Marie Amalie Ritzpliny Hummel, Privatkaufmann des Klipphausen
Abtheilung Sekretär zu Frankfurt.

Ich kenne keine Heimath, hier find' zuerst ich Ruh,
Hier möcht' so gern ich schließen die müden Augen zu!"

"In Deiner Nähe, Blume, will ich mein Grab
mir bau'n,
Mag es der frühe Morgen mit Perlen rings be-
thau'n;
Hab' ich doch noch erfahren, wo Glück auf Erden
wohnt,
Wo Liebe und wo Frieden an einer Stelle thront!" —

Da sangen die bunten Vögel gar klagenden
Gesang,
Sie sangen von Freiheit und Liebe, daß es im
Thal erklang;
Sie schwangen sich in die Lüfte auf starkem Fittig
empor,
Bis hoch sie in den Wolken das forschende Auge
verlor. —

Es stehen die Blumen so traurig, sie neigen
zur Erde sich hin,
Es sieht's der alte Gärtner mit tiefbetäubtem Sinn,
Bis einst sie wiederkehren, da blüh'n sie von
Neuem empor,
Wenn hoch in den Lüften sich wieget der Vögel
grüßender Chor. —

In der Buchhandlung von **C. G. Klin-**
sicht und Sohn in Meissen ist als Festschrift
zur dritten Säcularfeier der Königl.
Landesschule zu St. Afra erschienen:
Ioachimi Camerarii Narratio
de Helio Eobano Hesso. Ac-
cesserunt Christ. Theoph. Kuinoe-
lii Oratio de Helii Eobani Hessi
in bonas literas meritis et Helii
Eobani Hessi Carmina de pugna
studentum Erphordiensium cum
quibusdam coniuratis nebulonibus
et in honarum artium detractorem
iterum edita. Recognovit et ad-
notationibus grammaticis subiectis
inter sacra Scholae Regiae Afra-
nae saecularia ex a. d. vi. usque
ad iv. Nonas Quintiles cidiCCCXLIII.
sollemni ritu tertium instaurata
proposuit Dr. Ioannes Theophilus
Kreyssig, Illustris Afranei Prof. II.
gr. 8. broch. Preis 20 Ngr.

Druck von Moriz Christian Klinsicht jun. in Meissen.

Ankündigung.

Gedichte ersten Inhalts für das
angefochtene Herz, zusammengetra-
gen von einer vielgeprüften Pilger-
in, und nach ihrem Gelangen zur
ewigen Heimath herausgegeben. Meis-
sen, 1841. In Commission bei Klin-
sicht und Sohn. Preis 7 1/2 Ngr.

Diese Gedichte wurden von einer frommen
Dulderin, die in Meissen ebte, theils selbst
gedichtet, theils gesammelt. Während ihres lan-
gen Siechthums stand ihre Seele dennoch auf-
recht durch die Kraft des Glaubens, und beson-
ders fand sie Trost und Ruhe in der Beschäfti-
gung mit religiösen Gedichten, von denen sie
mit geschickter Hand die schönsten und anspre-
chendsten auswählte, und zur vorliegenden Samm-
lung vereinigte. Nach ihrem Tode haben die
Hinterbliebenen diese werthvolle Gedichtsam-
mlung dem Druck übergeben, und den Ertrag da-
für zum Besten der hiesigen Kinderbe-
wahranstalt bestimmt. Indem wir für diese
sinnige Schenkung den edlen Gebern danken, hal-
ten wir uns verpflichtet, auf diese werthvolle
Schrift, die von heute an bei den Herren Klin-
sicht und Sohn für den verhältnißmäßig ge-
ringen Preis von 7 1/2 Ngr. käuflich ist, noch
besonders aufmerksam zu machen.

Das Directorium der Kinder-
bewahranstalt.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 5. Juni 1843.

Weizen,	4	Zhr.	10	Ngr.	—	Pf.	bis	4	Zhr.	15	Ngr.	—	Pf.
Roggen,	4	—	10	—	—	—	—	3	—	24	—	—	—
Gerste,	3	—	27	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Hafer,	3	—	7	—	—	—	—	2	—	10	—	—	—
Rappelsaat,	7	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W. Rübsen,	7	Ztr.	1	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Ztr.	—	Ngr.	—	Pf.
S. Rübsen,	5	—	15	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
Del, der Etr.	13	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu,	1	—	25	—	—	—	—	1	—	27	—	—	—
1 Schock Stroh,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise in Meissen. 1843.

Am 8. Juli.

Weizen,	5	Zhr.	5	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Zhr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	5	—	10	—	—	—	—	5	—	17	—	—	—
Gerste,	3	—	15	—	—	—	—	3	—	17	—	—	—
Hafer,	3	—	5	—	—	—	—	3	—	6	—	—	—